



Lernen, wie man sich verbeugt

Von Sarikha

Mein Name ist Sarikha. Ich lebe mit meinen Eltern Asa und Shakuntala, meiner Schwester Prema und meinem wuscheligen Hund Neptun in New Jersey in den USA. Ich bin fünfzehn Jahre alt. Ich bin eine Siddha Yoga Musikerin, Musik macht mir sehr viel Freude.

Als ich neun war, versammelte sich eines Tages nach einem lebhaften *satsang* im Shree Muktananda Ashram eine Gruppe von Menschen in Shri Nilaya spontan um Gurumayi. Ich hatte ein Klavierstück eingeübt in dem Wunsch, es einmal Gurumayi vorspielen zu dürfen. Ich war überglücklich, dass ich nun die Gelegenheit dazu bekam.

Als ich mich auf dem Klavierhocker zurechtsetzte, fragte Gurumayi: „Wie heißt das Stück?“

Ich antwortete: „Mt. Kilimanjaro.“ Gurumayi fragte die Menschen im Raum, ob sie wüssten, wo der Kilimandscharo liegt. Während dieser kurzen Unterhaltung merkte ich, dass meine Finger die Anfangstöne nicht fanden. Ich war durcheinander und versuchte, mir das Stück, das ich so eifrig geübt hatte, wieder in Erinnerung zu rufen. Aber meine Hände schwebten nur über den Tasten hin und her und schienen genauso verwirrt zu sein. Obwohl ich innerlich erstarrte, ließ mich eine Regung im Herzen diese Chance nicht preisgeben.

In genau diesem Augenblick fiel mir ein anderes Stück ein und ich erklärte, dass ich dieses stattdessen spielen würde. Ich spielte nach Herzenslust. Als ich die Hände das letzte Mal hob, bekam ich freudigen Applaus. Ich stand auf und grinste über das ganze Gesicht. Ich war unsicher, was ich mit mir anfangen sollte, und schaute etwas verlegen auf diese große Darbietung von Liebe und Anerkennung.

Gerade da sprach Gurumayi mit Krishna Werner, einem professionellen Pianisten, und sagte: „Zeige Sarikha bitte, wie man Lob annimmt.“ Krishna stand auf, kam und stellte sich neben mich hin. Ich machte seine Bewegung, als er eine traditionelle Verbeugung vorführte, genau nach. Der Applaus lebte wieder auf, und dieses Mal verbeugte ich mich höflich.

Seitdem scheue ich nicht mehr vor Lob zurück und nehme mir immer die Zeit, es anzunehmen, auch wenn ich das Gefühl habe, dass es nicht so gut gelaufen ist. Es ist eine konstante Lehre in meinem Leben über das Innige beim Geben und Nehmen: dass die Übung, anderen etwas darzubringen, an sich schon etwas Heiliges ist und dass ich immer das, was mir dafür zurückgegeben wird, von ganzem Herzen annehme. Vielen Dank, Gurumayi, dass du mich das gelehrt und mir geholfen hast, die nektargleiche Erfüllung eines offenen, empfangsbereiten Herzens zu erleben.

Ich bringe mich zu deinen Lotusfüßen dar. Mit den Worten des Dichterheiligen Brahmananda:

[*Sie singt:*]

*Balihari mai balihari mai,
Guru charana kamala para vari mai
Balihari mai balihari mai*

